"Indogermanisch" - was meint das eigentlich?

Autor(en): **Sommer, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **31 (1975)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421179

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Deutschsprachige, und zu ihr gehört das deutschsprachige Winzerdorf *Schafis* (Chavannes), dessen Kinder die Schule im benachbarten Ligerz besuchen. (Auch hier gab es auf Neuenstadter Seite vor einigen Jahren Bestrebungen, die Schüler stattdessen in die französischsprachigen Gemeindeschulen von Neuenstadt zu verfrachten.)
Bundesrat Furgler soll im Dezember 1974 bei einer Aussprache mit Vertretern von Organisationen des Südjuras und der Agglomeration Biel (Amtsbezirke Biel, Nidau und Büren) den Romands den Schutz der verkleinerten französischsprachigen Minderheit im reduzierten Kanton Bern versprochen haben. Nach einem Bericht der Depeschenagentur habe er „die klare Versicherung abgegeben, die sprachlichen Minderheiten auf alle Fälle zu schützen." Es wird Sache aller politisch Verantwortlichen in Bund und Kantonen, insbesondere aber der eidgenössischen Räte sein, dafür zu sorgen, daß dieser Schutz der Muttersprache für alle gilt, seien sie Minderheit hier oder dort, im Nord- oder im Südjura.

ahb

‚Indogermanisch' — was meint das eigentlich?

Der Begriff ‚indogermanisch', abgekürzt ‚idg.', bezeichnet eine gemeinsame Urform der meisten europäischen und einiger asiatischer Sprachen. In etymologischen (sprachgeschichtlichen) Aufsätzen und Wörterbüchern, das haben Sie wohl auch schon beobachtet, steht vor jedem solchen Begriff ein Sternchen (*); das bedeutet, daß er nicht einem irgendwo aufgefundenen Text entnommen worden ist — es gibt keine indogermanischen Zeugnisse literarischer Art —, sondern daß er eine von den Wissenschaftern ermittelte Wortform darstellt.
Aber vielleicht suchen wir einen Zugang zu unserem Problem von der praktischen Seite her.
Sie wissen, daß viele Wörter aus verschiedenen Sprachen einander auffallend gleichen. Englisch *father,* lateinisch *pater,* schwedisch *fader,* persisch *pidar,* altindisch *pita:* sie klingen nicht nur ganz ähnlich, sie bedeuten auch überall dasselbe: Vater. Oder: ‚Wasser' heißt im deutschen Norden *Water,* in England ebenso (mit einer kleinen lautlichen Veränderung), griechisch *hydor,* russisch *voda* (Wodka ist ein Diminutiv: Wässerchen); in Sanskrit, einer ausgestorbenen Sprache im indischen Kulturraum, steht für Wasser der Begriff *udan,* und auf hethitisch heißt es ganz ähnlich wie im Englischen *watar.*

Solche laut- und sinnverwandte Wortgruppen stehen nun nicht vereinzelt da, es gibt sie im Gegenteil in großer Zahl; die Verwandtschaft kann also nicht auf einem Zufall beruhen. Menschen der verschiedensten Rassen in Europa, Vorderasien, aber auch in Amerika und Südamerika benutzen tatsächlich auf weite Strecken fast dieselben Wörter.

Von dieser Beobachtung aus kamen vor ungefähr 150 Jahren einige Sprachgelehrte auf den Gedanken, es müßte einmal eine Sprache gegeben haben, die sozusagen als Ur- oder Mutter-Sprache anzusehen sei. Sie begründeten die vergleichende Sprachwissenschaft und entwickelten auf Grund der gewonnenen Einsichten, vor allem in die Gesetze der Lautverschiebung, ein ganzes Wortsystem für jene Sprache, aus der die Tochtersprachen hervorgegangen sein müssen. Den Namen ‚Indogermanisch' bekam die Ursprache nach ihrem östlichsten, dem indischen, und ihrem westlichsten, dem germanischen Flügel. Die bedeutendsten dieser Sprachpioniere waren der Däne Rasmus Rask (1787 bis 1832), die Deutschen Franz Bopp (1791 bis 1867) und Jakob Grimm (der ältere der beiden berühmten „Brüder Grimm", 1785 bis 1863).

Seither haben die Vertreter der vergleichenden Sprachwissenschaft in zäher Kleinarbeit — durch Gegenüberstellung von Sanskrit und Griechisch, Latein und Gotisch usw. — eine große Zahl indogermanischer Stammsilben und Stammwörter erschlossen; was heute in den etymologischen Wörterbüchern mit dem vorgesetzten Sternchen erscheint, mag vor 6000 Jahren bei dem längst verschollenen Urvolk der Indogermanen wirkliche Lautgestalt gehabt haben.

Die solcherart erschlossenen indogermanischen Begriffe gewähren wertvolle Einblicke in die Kultur unserer sprachlichen Vorfahren. Denn auch hier gilt: Wort und Sache sind nicht zu trennen. Wenn also dt. Bruder idg. *bhrator,* Schwester *swesor,* Sohn *sunu* hieß usw., so zeigt das, daß der Aufbau der Familie bei den Indogermanen ähnlich gewesen sein muß wie bei uns. Und wenn das Urvolk die *gwou* (Kuh) kannte und von ihr *melg* (Milch) bekam, wenn *uksen* (Ochsen) ihren Wagen vorwärtsbewegten *(wegh);* wenn ihnen das Rad bekannt war (*qeqlo,* unser „Zyklus"!), so sind auch darin wichtige Hinweise auf ein ackerbauendes Volk zu sehen, ganz abgesehen vom Begriff *ara* (Pflug), der zu lat. *arare* und ahd. *arran,* pflügen, geführt hat.

Die Beschäftigung mit den indogermanischen Wurzeln ist nicht nur ein geistiges Vergnügen, es bringt auch einiges Licht in das Dunkel längst vergangener Zeiten. *Hans Sommer*